





Die  
unvergängliche Haabe und das bleibende Erbe  
der Frommen in GOTT,

Bey dem  
christlichen Beyer- Begräbnisse  
Tit. hon. plen.

S R A U E R

Johanna Elisabeth

Hausdorffin,

geb. Schubertin,

des weyland  
Tit. hon. plen.

S E R R R

Urbani Gottlieb Hausdorffs,

vornehmen Theologi und hochverdient gewesenen Pastoris Primarii  
allhier in Zittau,

hinterlassenen Frau Wittwe,

welche

den 1. Jun. 1766. Abends 39. Uhr im Herrn seelig entschlafen,  
der verbliehene Leichnam aber

den 6. Jun. darauf

bey der Kirchen zum heiligen Creuze

zur Erden bestattet wurde,

Denen

höchstschmerzlich betrübten Herrn Söhnen, Frau Tochter,  
Herrn Schwieger- Söhnen und Frauen Schwieger- Töchtern, Enckel-  
Kindern, und allen andern höchstschmerzlich betrübten vornehmen  
Anverwandten und Leidtragenden

zu einer Aufrichtung

und

der Wohlseeligen

zu einem rühmlichen Andencken

bestrahet

von

Adam Daniel Richtern, Gymnas. Direct.

Zittau, gedruckt mit verwillig. Stremelin Schriften.



**S**chriften haben christliche Gedanken, sie sehen mehr auf das unvergängliche als vergängliche, sie denken mehr auf den Schöpfer als das Geschöpfe, und folgen der Ermahnung Davids: Habe deine Lust an dem **H**errn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Himmel und Erde sind zwar schön und eine Lust, sie an zu sehen. **G**ott hat den Himmel ausgebreitet, wie einen Teppich, und das Heer des Himmels ist mannichfaltig. Mannichfaltig sind die Lichter des Himmels an der Größe, ein groß Licht, das den Tag regieret, und ein klein Licht, das die Nacht regieret, darzu auch die Sterne. Mannichfaltig sind die Lichter des Himmels an der Klarheit, denn eine andere Klarheit ist der Sonne, eine andere Klarheit des Mondes, eine andere Klarheit der Sterne. Mannichfaltig sind auch die Lichter des Himmels an der Wirkung; die Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den Tag, im Mittag trocknet sie die Erde, sie brennet die Berge, giebt viel Hitze und einen hellen Glanz von sich, daß es die Augen blendet; der Mond unterscheidet die Monathe und theilet das Jahr aus, er wächset und verändert sich wunderbar; es leuchtet das ganze himmlische Heer in der Höhe am Firmamente, und die hellen Sterne sind eine Zierde des Himmels. Der Himmel ist nicht allein schön und eine Lust anzusehen, sondern es thun sich auch zu ihren Zeiten die Fenster des Himmels auf, daß es regnet, damit die Erde befeuchtet und fruchtbar wird. Es ist nun auch die Erde schön und eine Lust anzusehen mit alle dem, das auf derselben und darinnen ist. Die Erde hat viele Sachen, daß man nicht allein Boden und Scheuren, sondern auch die Schatz-Kammern damit anfüllen kann. Sie giebet Saamen zu säen und Brod zu essen, sie giebet Most und Hehle, Blumen und Kräuter, und in ihren innern Behältnissen hat sie Gold und Silber, und allerley herrliche Metalle, wie auch Edelgesteine und andere Schätze, die in ihrem Schooße erzeugt sind. Berg und Thal, Erdhühe und Seen geben anbey auf der Erde eine angenehme Aussicht und Abwechslung. Ob nun aber gleich Himmel und Erde schön und eine Lust sind, sie anzusehen, so sind doch Himmel und Erde zusammen genommen eigentlich die Welt, die da vergehet mit ihrer Lust, sintemahl der Himmel selbst dermahleinst mit großen Krachen vergehen wird, die Erde wird zerschmelzen für Hitze, und alle Elemente und Werke darinnen werden zerbrechen. **G**ott aber bleibet ewiglich und will unser **G**ott seyn, bey dem auch wir seyn sollen ewiglich. Sind nun die Güter dieser Welt vergänglich und auch ohne **G**ott kein nütze, denn Gold und Silber können uns nicht erretten am Tage des Horns, so dienen sie auch nicht zu irgend einer endlichen Veruhigung. Die Erfahrung lehret solches. Man siehet und erlanget manchmahl immer eines nach dem andern, und wenn man des einen überdrüssig ist, so will man immer ein anderes und mehrers haben, so daß auch alle Güter dieser Welt nicht zulangend würden, das Vergnügen zu sättigen. **G**ott ist es demnach allein, der uns mehr als Himmel und Erde erfreuen kann, daher beten auch die Frommen mit David: **H**err, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Die Heuchler beten zwar diese Worte auch, sie überlegen aber nicht, was es sagen will, so zu beten, und sollten sie nur mit jenem Jüngling eine Probe hiervon ablegen, sollten sie nur ihre Güter verkaufen und unter die Armen vertheilen müssen, so würde sich wohl ausweisen, ob ihr Herz bey dem Gebete zugegen gewesen sey. **G**ott haben heiser so viel als **G**ott in wahren Glauben besitzen, alle sein Vertrauen auf **G**ott setzen, und in gewisser Zuversicht hoffen, daß er uns schon so viel geben werde, als wir bedürffen, und uns gut und nützlich ist. Aber was thun die Kinder dieser Welt? Sie sammeln sich einen Vorrath nach dem andern, und wollen sich lieber auf ihren Reichthum, auf groß Gut und Geld, auf ihre Pracht, Ehre und Wohlleben, und also lieber auf sichtbare Dinge verlassen, als auf **G**ott, den man nicht siehet. Aber ein solcher ungewisser Reichthum, der schwerlich ohne Ungerechtigkeit kan erworben noch, ohne sein Herz daran zu hängen, besessen werden, hilft, wenn Leib und Seele, (nicht war der Geist, denn der ist unsterblich, sondern das Herze, darinnen die Seele wohnet,) vermachren, wie auch im Tode nichts, wenn sodann die Kinder dieser Welt solchen ihren Reichthum und zwar oft mit Angst und großen Schmerzen verlassen müssen.

Die Kinder **G**ottes sind es demnach alleine, die nichts nach Himmel und Erde und, wenn auch ihnen die Gebelme vertrocknen, und das Herz im Leibe verzehret wird, nach diesen allen wie auch selbst nach dem Grabe nichts fragen, denn **G**ott ist auch im Grabe bey ihnen drinnen, und sie hoffen anbey auf ein Leben, das zukünftig ist, in dem sie nicht nur mit David sagen: Du **G**ott, bist allezeit meines Herzens Trost, sondern auch hiezu setzen, und mein **G**ott, nehmlich nicht nur in diesem, sondern auch in jenem Leben. **G**ott ist unser Herzens Trost, auf den wir uns in allen unsern Schicksalen, als einen starken und unbeweglichen Fels sicher verlassen können. Er ist unser Theil, ein Erbtheil, das unvergänglich ist. Viele verlassen sich hier auch auf das Erbe in ihres Vaters Hause, welches sie doch ofte nicht bekommen, oder es ihnen mit der Zeit unter den Händen vergehet, allein der Christen ihre Habe und Erbtheil ist gewis und in **G**ott, und damit sie immer in der Liebe und Lust an **G**ott mehr wachsen und zunehmen, so fragen sie nichts nach Himmel und Erde, sondern haben lieb die Stätte seines Hauses und den Ort, da **G**ottes Ehre wohnet. Sie haben Lust zum Gesetze des **H**errn und zu seinen Zeugnissen, sie haben Lust zu seinem Nahmen und zu seinem Gedächtnis seiner Wunder, und Christus spricht, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut

trinken: solches thut, so oft ihes thut, zu meinem Gedächtniß. Wort und Sacrament sind die Mittel, die uns zur Erkenntniß unsres Gottes führen, und je mehr man Gott erkennen lernet, je größer wird die Liebe, die wir zu ihm haben sollen, und die Lust des Herzens, die zu seinem Nahmen siehet. *Esa. 26, 8.*

Die wohlthätig Verstorbene Frau Primariusin, welche heut zu Ihrer Ruhestätte gebracht wird, hatte auch lieb das Gesehe des Herrn und das Gedächtniß seiner Wunder, das er unter uns aufgerichtet hat. Ihr Herz hieng nicht an den Dingen dieser Welt, sondern Sie neigte dasselbe zu dem Herrn, dem Gott Israel, und betete mit David: *2 Petr.* wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, und Ihre Lebens-Gefichte wird zeigen, daß wenn auch Leib und Seele verschmachten wollten, doch Gott allezeit Ihres Herzens Trost und Ihr Theil gewesen sey.

Die Wohlthätige Frau Primariusin stammte von einem alten priesterlichen Geschlechte ab, welches zu Weigsdorf auf 114. Jahr, nemlich von 1646. bis 1760. vom Vater bis auf Urenkel in ununterbrochener Reihe im Pfarramte gestanden. Ihr seliger Herr Vater war, weyl. Herr Mag. Johann George Schubert in die 37. Jahr treufliebigster Seelsorger der christlichen Gemeinde in Weigsdorf, die seel. Frau Mutter aber war weyl. Frau Anna Dorothea, eine gebohrene Mauerin aus Zittau; welche sie am 30. Julii 1698. an das Licht dieser Welt gebahr. Ihr Eintritt in dieses Leben geschah unter großer Schwachheit, daß sie auch sogleich den folgenden Tag unter Beylegung der beyden Nahmen: *Johanna Elisabeth*, die Nothtauffe erlangen mußte; Gott half aber ihrer Schwachheit aus, daß sie ein spätes Ziel ihrer Jahre erreicht hat, und unter seiner mächtigen Gnade alt und grau geworden; ohngachtet sie das Joch der Trübsalen von früher Jugend an, bis an das Ende ihrer Tage tragen mußte. Als ein Kind von 10. Jahren verlor sie ihre selige Mutter, und sie hatte noch nicht ihr 12. Jahr erreicht, als sie auch zu einer Vaterlosen Waise wurde. Hatte sie bisher in ihrem väterlichen Hause eine tugendhafte und christliche Erziehung theils von ihren Aeltern, theils von treuen Hauslehrern genossen, so wandte sie sich nun in ihrem Waisenstande zu ihrer ältesten Frau Schwester, welche an Herr Mag. Conrad Böttner, zuletzt Pastorem Primarium in Bauban verheyrathet war, unter deren Aufsicht und sorgfältigen Unterrichte in allen dem weiblichen Geschlechte nöthigen Wißenschaften, sie vollends die Jahre ihrer Jugend bis zu ihrer Verheyrathung zubrachte. Es erfolgte dieselbe im Jahr 1715. den 15. October mit weyl. Herrn Urban Gottlieb Hausdorff, welcher damals die christliche Gemeinde zu Hannevalde, als ihr Seelenhirte weydetz; und dem sie nachmals nach Deutlich-Oßig, und Welsig folgete, wohin derselbe wenige Jahre auf einander beruffen wurde; bis sie endlich mit ihm auch hieher in unser geliebtes Zittau kam, wo derselbe von Jahr 1729. bis 1762. in verschiednen andern Orten in seiner Kirche gedienet, und als hiesiger Pastor Primarius seinen Hirtenstab niedergeleget hat. Diese zufriedene Ehe dauerte 47. Jahr, in welcher sie Gott zwar durch harte Prüfungen heimlichete, aber ihr auch mancherley Wohlthäten widerfahren ließ. Er machte sie zu einer fröhlichen Kindermutter von 9. Febeserben, als 6. Söhnen und 3. Töchtern, von welchen sie in allen 20. Enckel und 1. Urenkel erlebet. Sie erzog ihre lieben Kinder insgesamt unter unzähligen Sorgen und Beschwerlichkeiten bis zu dem Alter, da sie bereits versorget waren, nun aber mußte sie den größten Theil derselben vor sich zu Grabe gehen sehen. Den Anfang hierzu machte Herr Gottlieb Salomo Hausdorff, der löblichen Kaufmannschafft zugethan im Jahr 1743. den 2. April. diesem folgte im Jahr 1747. den 11. Junii im Tode nach die älteste Tochter Frau Victoria Catharina, welche mit weyl. Herrn Johann Conrad Mayern, treuverdienten Seelsorger der christlichen Gemeinde in Alt-und Neu-Weigsdorf verehlicht war. 1751. den 27. Junii verstarb Herr Otto Salomo Hausdorff, der beyden Iustitien-Remter des Marggrafthums Ober- u. N. Kreis Advocat und Ordinarius und Practicus in Zittau. 1756. den 23. Junii endigte seine irdische Ballfarth Herr M. Ernst Salomo Hausdorff, Mittags-Prediger alhier zu St. Petri und Pauli, welcher an Tit. deb. Frau Friedericken Sophien, geb. Ermüllerin verheyrathet gewesen; die nunmehr nach dessen Ableben mit Tit. deb. Herrn Christian Gottfried Heringen, wohlbestalten Ober-Schöffherrn alhier in bergnügter Ehe lebet; und endlich ging auch 1760. den 1. Sept. ihre mittlere Tochter, Frau Johanna Gottlieb, weyl. Herr Carl August Güntbers, gewesenen Königl. Pöbtl. und Churfürstl. Sächs. Alts-Einnehmers in Burgstädt, Cheliebte, aus der Welt. Die noch lebenden Kinder aber, welche theils abwesend, theils gegenwärtig ihren pflslichen Tod betrauern, sind 1) Tit. deb. Herr Johann Salomo Hausdorff, Regierungs-Advocat und vornehmer Rechts-Consulente in Großenhayn, der sich mit Tit. deb. Frau Christiana Caritas geb. Schlererinn verbunden. 2) Tit. deb. Herr Urban Salomo Hausdorff, Oeconomico-Inspector der Zingendorffschen Rittergüter Hof und Rathen, der sich an Tit. deb. Frau Johannem Sophien Magdalenen, geb. Bischoffin verheyrathet. 3) Tit. deb. Herr M. Woldemar Salomo Hausdorff, Früh-Prediger bey hiesiger Peter- und Paul-Kirche und zweyter Diaconus zu St. Johannis, welcher sich mit Tit. deb. Frauen Christianen Friedericken geb. Wenzelin, Tit. kon. plen. Herrn M. Immanuel August Wenzels, hochoerdienten Paltoris Primarii alhier, ehelichen zweyten Tochter verehlicht, und 4) Tit. deb. Frau Christiana Tugendreich, Tit. deb. Herrn Friedrich August Kieflings, wohlbestalten Raths-Actuarii alhier Frau Cheliebte.

Die geliebten Enckelkinder, welche den Tod ihrer verehrungswürthen Frau Großmutter überlebet haben, sind von ihren Herren Söhnen, Ernst Adolph, der Kaufmannschafft Besessener, Carl Salomo Gotthold, Augusta Willhelmina Caritas, Johanna Dororetha Gotlieb, Urban Ludwig Salomo, Wilhelm Woldeemar Salomo, Woldeemar August Salomo: und von ihren Frauen Töchtern; Jungfer Victoria Contadina Mayerin, Frau Johanna Tugendreich, geb. Mayerin, welche an Herrn M. Carl Christoph Strötern, Pastorem Substitutum in Herwigsdorff verheyrahtet ist, Michael Jacob Günther, Johanna Helena Güntherin, und Johanna Theresia Tugendreich Rieslingin.

Nach den seel. Hincit ihres Eheherrn, welcher am 17. April 1762. erfolgte, brach sie ihren Wittwenstand anfangs bey ihrer jüngsten Frau Tochter, die beyden letzten Jahre aber bey ihrem jüngsten Herrn Sohne allhier, zwar unter möglichster Pflege und Wartung aber auch unter den größten Beschwerlichkeiten des Alters zu, bis sie endlich am verwichenen 1. Junii Abends halb 9. Uhr nach vorhergesehener priesterlichen Einsegnung durch einen pflighen und hefftigen Schlagfluß ihr mühseliges Leben beschloß in einem Alter von 67. Jahren 10. Monaten und 2. Tagen.

Von der Wohlseiligen Verstorbenen ihren Gesundheits-Umständen und letztern Krankheit übergeben der Herr Medicus, Herr D. Hauspdrfer, folgende Nachricht.

Die Wohlseilige hat nach Ihrer eigenen Befennung von Jugend an, mancherley Beschwerden und Zustuff des Körpers erfahren müssen. Besonders hatte Sie über einen starken Fluß in Haupte, welcher dabeibe dernaehst zum öftren einanß, daß Sie weder die Ruhe gemessen, noch vielweniger der Speysen und Getränke sich bedienen durfte, feste Klasse zu führen. Diesen hefftigen Kopfschmerz hat Sie bey nahe auf die 40. Jahre erduldet. Alle dardarüber gebrauchte Hülfsmittel, bewirkten wohl eine Verminderung, die aber nur von einer kurzen Dauer war. Hiemalen nahmen diese Schmerzen die Zähne ein, und so lange dieses Uebel fest seyn lassen sich in Haupte behüte. So lange befanden sich Ihre übrigen Theile des Körpers wohl und gesund, daß Sie nach ausgestandnen Schmerzen, welche der Dauer nach, nicht von einerley Zeit und Gleichheit sondern unordentlich waren, wieder ruhen und Nahrungsmittel zu sich nehmen konnte. In solchen Umständen hat sich die Wohlseilige abwechselnde bis zum Ruin dieser Stadt befinden. Dieser aber sowohl als auch der große Verlust Ihres Wohlseiligen Herrn und treuen Ehe-Gatten, dessen Uebe noch viele verleben, sette Sie in eine solche Unruhe Ihres Gemüths und Körpers, wodurch öfters Ihre ehemahlige und gewohnte Melancholie, in eine andere, hefftigere und bedenklichere Krankheit verwandelt wurde. Dard verstarbte Sie die Verwundlung mit Beschwerde des ein und ausathmens, bald aber auch einen hefftigen Schmerz in der linken Seiten des Leibes welches mit Geschwulst beyder Füße. Zu einer andern Zeit kamen förmliche Zustuffe mit verfallenen Appetit zum Leibes mit Geschwulst beyder Füße. Zu einer andern Zeit kamen förmliche Zustuffe, woben der gewöhnliche Vortheil, so den ganzen Körper einnahmen und Sie für eine bemerket wurde. Alle diese Anfälle verstarbte Sie Schmerz in Haupte gänzlich verleben zu seyn, von Ihre bemerket wurde. Es konnte auch nicht ohne, bevor nicht die gewöhnliche Melancholie ihren vorriegen an Ihren Körper bey mehreren herannahen darders nichts anders sagen, als daß Sie bey solchen Veränderungen an Ihren Körper gar deutlich wahrnehmen mußte. In Ende des 1764. Jahrs wachte Sie von einem desartigen catarrhalischer befallsen, daß man den menschlichen Beurtheilungen nach, ein bald bedürftiges Lebens-Ende vermuthen konnte; allen Ihre guten Rathen haffte gahen wieder alle Hoffnung, durch die gewöhnliche Klasse, der sich wieder einstellenden Kopfschmerzen bald zu erkennen, daß Sie sich wieder erhohlen und diese hatte dardmal glücklich überkommen würde. Ob Sie nun schon diesen Anfall überunden hatte, bemerkte man doch seit der Zeit irregulare fließende hebrillische Zustuffe. Stücken auf der Brust und einen wahren Nahrungs-Mangel, daß auch das weisse, so sie genos, Ihren Körper seine Festigung der verlohnen Kräfte bewirkte, sondern von Monat zu Monats in mehrere Schwachheit verfiel. Diese Anwandlungen so marasmus senilem verziehen wurden bey Antritt dieses letzten Jahres durch einen hefftigen und anhaltenden Durchfall am desomehr verstimulirt und Sie konnte sich nicht mehr wie ehedem recht wieder erhohlen, sondern wurde von der großen Mattigkeit und Schwäche se mehr und mehr baulfälliger, ob Sie sich schon, außer den Verten zu befinden, äußerlich bemühte. Am 26. Mai wachte Sie eine Heftigkeit an und am 31. deselben Monats gegen Abend starbte Sie über einen hefftigen Frost, welcher sich den Tag darauf in eine Hitze veränderte, dabey sich ein harter Schmerz an Händen und Gesicht mit einer gänghchen Entkräftung zeigte. An obbemelten Tag gegen Abend beklagte Sie sich über starke Rücken-Schmerzen und bald darauf nach der achten Stunde wurde Sie durch einen jähhigen Stöß und Schlagfluß aus dieser Zelleichheit in die frohe Ewigkeit verseyt.

Der Höchste tröste die durch solchen Todesfall höchst schmerzlichberührten Herren Söhne, Frau Tochter, Herren Schwieger-Söhne und Frauen Schwieger-Töchter, Enckel-Kinder, und alle andere höchst schmerzlichberührte vornehme Anverwandte und Leidtragende mit seinem Gesetze und seinen Zeugnissen, die uns ein Licht und Trost sind auf unserm Wegen, wenn uns dange wird.

Die nach dem Leichen-Spruch der Wohlseiligen: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verkommen, so bist du doch GOET allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, Ps. 37. 25. 26. eingeredete Trauer-Ode geht nach der Weise: Mein Heyland stärcke meinen Glauben ic.

Die Himmel preisen deine Ehre, Odt! Mond und Sonne deine Macht, der Sterne unzählbare Heere erheben dich in ihrer Pracht: der schöne Bau reiß ansten Sinn in Wohlthun und Gnaden hin.  
2. Herr auf dein schöpferisch Wort: es merde; stieg aus der ersten Dunkelheit der runde Körper unser Erde in seiner vollen Herrlichkeit; ihr Keis ist hefftig, ihre Luft erhaben und köhlet unsre Brust.  
3. Doch dieses prächtige Weltgebäude mit seiner Luft verfähret nicht des Frommen Herz, denn alle Freude ist irdisch, die die Welt verspricht, sie schiebet vor uns, wie die Luft, wenn uns der Tod zum Grabe rafft.

4. Sieht gleich in seinen Kammern die Fromme öfters keinen Freund, so eilt der Herr doch zu verthun, was uns betrübt und bitter scheint, die Luft der Welt verordnet uns nicht, nur Odt ist unsre Zuversicht.

5. Die sichere Hoffnung jener Freude bey Odt, die ewig werden soll, macht mitten in dem größten Leide das Herz aetross und freudenvoll, es freut sich Odt des, und sieht schon im voraus seinen Erhaben-Ehnen.

6. Und wenn denn unsre Zeit verfliehet, so gebt mir freudig aus der Welt, der Körper ruht im Staub verfliehet, bis dieses Band in nichts zerfällt, dann wird er wieder ansehn, weis wir zur Rechten Odtres gehn.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-00L

Felger

10/17  
10/18







szüßen, wurde auch von Em. Hoch-  
deputirten der hiesigen brauchberech-  
t ihm zugegebenen alten Bürgern aus der-  
lt er von Hochdemselbten die Actuariat-  
en-Amte, in welchem Officio Er bis an  
gestanden, dabey aber so wohl als in  
en Mannes und treugesinnten Bürger  
en Pflichten stets zu behaupten gesucht.  
bekannte schwächliche Leibes-Beschaffen-  
er Kräfte den richtigsten Schluß machen  
acht geben würde; so suchte Er auch in  
zu einem selbst gewünschten Abschied aus  
Betrübniß Seiner hinterlassenen verjäh-  
Leben sehr lieb gewesenem Herrn Soh-  
n nach wenig verflohenen Tagen Sein  
sich nochmals mit Gott und aller Welt  
verwischenen 12. May genöth Er das heil-  
in unbegreiflichen Willen Gottes über-

Die  
unvergängliche Haabe und das bleibende Erbe  
der Frommen in GOTT,

Beym  
christlichen Beyer-Begräbnisse  
Tit. hon. plen.

111.

S R N U E R

Johanna Elisabeth

Hausdorffin,

geb. Schubertin,

des weyland

Tit. hon. plen.

S E R N R

Urbani Gottlieb Hausdorffs,

vornehmen Theologi und hochverdiert gewesenem Pastoris Primarii  
allhier in Zittau,

hinterlassenen Frau Wittwe,

welche

den 1. Jun. 1766. Abends 39. Uhr im Herrn selig entschlafen,  
der verbliehene Leichnam aber

den 6. Jun. darauf

bey der Kirchen zum heiligen Creuze  
zur Erden bestattet wurde,

Denen

höchstschmerzlich betrübten Herrn Söhnen, Frau Tochter,  
Herrn Schwieger-Söhnen und Frauen Schwieger-Töchtern, Enckeln  
Kindern, und allen andern höchstschmerzlich betrübten vornehmen  
Anverwandten und Leidtragenden.

zu einer Aufrichtung

und  
der Wohlseeligen

zu einem rühmlichen Andencken

betrachtet

von

Adam Daniel Richtern, Gymnal. Direct,

Zittau, gedruckt mit vermittl. Stremelin Schriften.

xrite colorchecker CLASSIC



mit deinem Troste, und wende dein An-  
m gutes in Seinem ganzen Leben, daß  
ß Er preise deine Güte, daß du Ihm so  
aller Götter und Herr über alle Herren,  
ich, Herr, alle andere fürnehme und  
e und Anverwandte, daß Sie sich  
es und deiner Hülfe, die  
men ist.

